

2/2014

Der M(a)erker



*Rückblick auf ein
turbulentes Städtchen*



*Da ist der Wurm drin:
Reise ins Watt*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Sommerwille

*Ihr meines Hauptes
Bildende Seelenkräfte,
Ihr erfüllet mein Eigensein,
Ihr dringet aus meinem Wesen
In die Weltenweiten
Und einigt mich selbst
Mit den Weltenschaffensmächten.*

Rudolf Steiner, GA 40



Liebe Leser unserer Schulzeitung,

wir möchten Sie alle über das Leben in der Schule, aber auch über die Zusammenhänge, in denen sich unsere Schule befindet, informieren. Das gelingt uns – in sofern wir Artikel zu den einzelnen Bereichen bekommen – mal gut und mal weniger gut.

In der Schule hatten wir zwei gelungene Klassenspiele, die unsere Turnhalle in einen überraschend schönen Aufführungsort verwandelten!

Bei dem Betreten des Schulgeländes wird man nun begrüßt von dem Mehrzweckbau der Mensa, die von einer edlen Terrasse umgeben ist. Wir freuen uns, wieder ein großes Stück weiter gekommen zu sein in dem Bestreben, unserer Schule ein schöneres Äußeres zu geben!

Es darf aber auch ein Blick über den Tellerrand hinaus nicht fehlen, denn wir sind eingebettet in die Zusammenarbeit mit allen anderen Waldorfschulen und stehen nicht alleine da.

Hierzu finden Sie einige Beiträge in diesem Heft.

Schreiben Sie uns doch bitte, wenn Sie etwas bewegt, was Sie gerne veröffentlicht hätten! Gerne aber auch, wenn es nur eine Anmerkung für unsere Redaktion ist. Wir würden uns darüber freuen.

Viel Freude beim Lesen!

Eine sonnige und erholsame Ferienzeit,
wünscht der Förderverein

Dorothee Kionke

Das nächste Heft

Erscheinungstermin

14. Oktober 2014

Einsendeschluss

8. September 2014

Anzeigenschluss

12. September 2014

Kleinanzeigenschluss

12. September 2014

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

Klassenspiel der 8. Klasse	
Drei Hochzeiten, eine Prügelei und gebackene Kürbisschnitten	5
Viel Lärm in Chiozza	7
Hortreise 2014	11
Rückblick auf den Tanzunterricht und Abschlussball der 9. Klasse	13
Viele Grüße von der Insel – Eindrücke von der Astronomie/Ökologiefahrt der 11. Klasse	14

GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht vom Vorstand	17
Außengestaltung – Erste Schritte der Umsetzung	19
Zusammenarbeit im Bund der Waldorfschulen	22

IMPULSE

Schicksalsbilder auf der Bühne einer Schule	23
Die Polarität von Leben und Tod in der menschlichen Physiologie – ein mikrokosmischer Ausdruck des Ostergeschehens	24
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – unerfüllt?	25

MEDIENFENSTER

Die Freie-Software-AG	29
-----------------------	----

MARKTPLATZ

Kleinanzeigen	31
---------------	----

Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26 Mail maerker@waldorfschule-mv.de , Internet www.waldorfschule-mv.de
Redaktion dieser Ausgabe	Johanna Cochems, Constanze Habild, Julia Heim, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke, Hanna Witt, Cornelia Wirth
Konzeption, Satz, Gestaltung	Markus Lau Hintzenstern Astrid Hellmundt text-bild-gestalt.de
Fotos und Illustrationen	Sofern nicht anders angegeben: Markus Lau Hintzenstern Titel: Lillie Schill (Zeichnung), Boris Mehl (Foto)
Anzeigen	Johanna Cochems
Druck	flyeralarm.de
©	2014



GEMEINSAM LERNEN

Drei Hochzeiten, eine Prügelei und gebackene Kürbisschnitten

Klassenspiel der 8. Klasse

Es ist heiß. Fünf Frauen aus zwei Familien warten vor ihren Häusern ungeduldig und voller Sehnsucht auf die Rückkehr der Fischer des kleinen Lagunenstädtchen Chiozza, unter ihnen der eine oder andere Bräutigam. Ein junger Kahnfahrer im heiratsfähigen Alter schaut vorbei und kauft den italienischen Dorfbewohnerinnen gebackenen Kürbis. Die Gemüter heizen sich auf, Eifersucht liegt in der Luft und plötzlich gibt es „Viel Lärm in Chiozza“.

Die Jugendlichen, ihr Regisseur Ronny Parthaune und die Klassenbetreuerin Frau Court hatten nur dreieinhalb Wochen für das Proben der Textpassagen, Darstellungen und Gruppenszenen, den Aufbau des Bühnenbildes, die Kostümwahl sowie das Einstudieren des Musikstückes. Wenig Zeit für das Hineinleben in die eigene Rolle, das Bilden einer Theatergemeinschaft und all die weiteren Aufgaben, die zu einer Inszenierung gehören. Das fremde Chiozza wurde für viele zum Lebensmittelpunkt und schnell stellte sich heraus, dass diese gemeinsame Zeit eine intensive und prägende sein würde. Uns Eltern entging nicht, wie hart so mancher Probenstag, wie herausfordernd das italienische Temperament und wie groß die Angst vor dem Bühnenauftritt war. Jeder Einzelne begab sich auf seine ganz individuelle Reise, auf der sie sich alle verändern, hinterfragen, bestaunen, ermutigen und neu entdecken würden. Das Experimentieren mit Gestaltungsmitteln sprachlicher, bildnerischer und musikalischer Art, die Arbeit mit der eigenen Stimme und dem eigenen Körper, die Erfahrung, den eigenen Selbstausdruck zu finden und dennoch mit den Schauspielkollegen auf der Bühne zu harmonisieren, das Erleben einer Ensemblegemeinschaft, die Verantwortung füreinander trägt, der Umgang mit Kritik, die Entdeckung versteckter Talente und Emotionen und schließlich der Einzug in eine selbst geschaffene und mit Leben erfüllte Stadt, all das war für die Jugendlichen Nährboden für eine Bewusstwerdung von Ausdrucksmöglichkeiten, Kräften, Grenzen, Fähigkeiten und Leidenschaften.





Foto: Theresa Friedländer

Die Aufregung am Premierenabend im Mai 2014 stand jedem Schülerschauspieler wahrlich ins Gesicht geschrieben. Letzte Absprachen wurden getroffen, die Kostüme gerichtet, Instrumente gestimmt, sich ein nervöses und dennoch stolzes „Toi, Toi, Toi“ zugerufen und gehofft, dass alles gut geht, der Text behalten wird und die oft geprobten Details gelingen. Das Licht ging an, die Zuschauer wurden still und es begann ein Theaterspektakel in 3 Akten, das große und kleine Zuschauer für 2 Stunden ins ferne Chiozza entführte. In insgesamt 6 Vorstellungen zeigten die Jungdarsteller in einer emotionsreichen Komödie südländisches Temperament, herzensfrohe Dialoge, befreiende Wortwechsel mit versteckter Poesie, Eifersüchteleien, Zank und Streit, heitere Rivalitäten und kraftstrotzende Unbeherrschtheit. Sie alle spielten ihre Rollen mit viel Farbe, Eigensinn und Enthusiasmus. Neben Tränen, Geschrei und überraschender Dramatik blieb auf der Bühne auch Raum für die leisen Töne, die Stille zwischen den Zeilen. Das Beste wurde gegeben und als Elternteil ließ sich nur erahnen, wie viel Schweiß in den Probenräumen hinter verschlossenen Türen floss.

Am Ende blieb kein Zuschauerauge trocken, keine Hand im Schoß. Es wurde getanzt, geklatscht und gefeiert. Der Applaus ließ den Stolz in den Gesichtern der Schüler aufflammen und jede Anspannung verflog in die hintersten Ecken der Turnhalle. Der Regisseur und Frau Court wurden auf die Bühne geholt und noch lange hallte es durch die Reihen: „Bravo“, „Zugabe“.

Frau Blesken, Frau Köppen (Eltern)

Viel Lärm in Chiozza

Der zweite Höhepunkt nach den Jahresarbeiten in der 8. Klasse war die Inszenierung eines gemeinsamen Theaterstücks unter der Leitung von Frau Court und unserem Regisseur Ronny Parthaune.

Jeder von uns ist mit einem anderen Gefühl in das Theaterprojekt gestartet. Die einen waren eher gelassen, andere hatten vielleicht ein wenig Angst und manche von uns auch Schwierigkeiten, sich in eine Rolle einzufinden und einen fremden Charakter darzustellen.

Wir legten fest, dass wir das Theaterstück „Viel Lärm in Chiozza“ spielen würden, geschrieben von Carlo Goldoni (1707–1793). Diese Komödie spielt im 18. Jahrhundert im alten Italien und ist eine lustige, spannende, an manchen Stellen auch dramatische Komödie voller Energie und vor allem altem, italienischem Temperament. So galt es zu Beginn der Proben, ein Gefühl für die emotionale Stimmung in dem kleinen Fischerdorf und das Zusammenspiel der verschiedenen Charaktere zu gewinnen. Damit dies gelang, beschäftigten wir uns anfangs alle mit unserer jeweiligen Rolle, überlegten uns, mit wem die von uns gespielte Person befreundet beziehungsweise verfeindet war (Soziogramm), was ihren Charakter ausmachte, welches Temperament diese besaß, wie sie lief, redete, welches Tier und welche Farbe zu ihr passen könnten. Diese Rollenbiografie sollte uns helfen, sich in die Rolle so gut wie möglich hineinzusetzen. Dazu gehörte natürlich auch, den Text zu lernen, der bereits am ersten Probenstag frei gesprochen werden sollte, um möglichst schnell ins Spiel miteinander einsteigen zu können.

Nach den Osterferien begannen dann die Proben. Am Vormittag zunächst in der „Garage“ in Pankow, die eine Bühne und entsprechende Lichttechnik besaß, und nachmittags in der Schule. Wir sollten in Sportkleidung zu den Proben erscheinen, da Ronny wollte, dass wir ganz in unseren Rollen aufgehen und uns von unserem Alltag trennten.

Da es auch hinter der Bühne viel zu tun gab, teilten wir uns in verschiedene Gruppen auf, die jeweils unterschiedliche Verpflichtungen zu übernehmen hatten: Die Kostümgruppe kümmerte sich um die Kleidung für die Frauen, die Fischer und die anderen Personen und wurde im Kostümfundus im Atrium fündig.



Die Requisiten- und Bühnenbildgruppe war dafür zuständig, dass alle Theatergeräte, die wir benötigten, vorhanden waren und das Bühnenbild Gestalt annahm. Der Technikgruppe wurde der Umgang mit Licht, Ton, Musik und Soundaufnahmen erklärt. Die Spendengruppen waren nachmittags unterwegs, um in verschiedenen Läden nachzufragen, ob diese bereit wären, uns Kosmetik oder Snacks für das Buffet zu spenden. Dafür mussten auch zahlreiche E-Mails verschickt und in unterschiedlichen Filialen angerufen werden, bis schließlich überraschend großzügige Unterstützungen zugesagt wurden.

Die Pressegruppe verfasste eine Pressemitteilung für Zeitungen in Reinickendorf und verschickte eine Einladung an den Bezirksbürgermeister bzw. die Berliner Waldorfschulen.



An die Regieassistenten konnte man sich wenden, wenn Material für Kostüm oder Bühnenbild fehlte oder bei Zuspätkommen zur Probe. Weiterhin waren sie Ansprechpersonen für Fragen zum Theaterstück und notierten Wichtiges während der Proben. Die Maskengruppe war dafür zuständig, die Schauspieler vor den Aufführungen zu schminken und uns passende Frisuren zu flechten.

In aufwendiger Arbeit entstand unser Plakat, das wir alle gemeinsam in der Umgebung verteilten und das Programmheft für die Vorstellungsabende, für die Theresa die Fotos machte.

Da wir die Komödie sehr lebendig und im typisch alten italienischen Temperament auf die Bühne bringen wollten, mussten wir natürlich auch ausdrucksvoll spielen. Also erkundigten wir uns, welche Gesten für die Italiener typisch sind und haben festgestellt, dass sie vieles, was sie ausdrücken wollen und worüber sie sprechen, mit hektischen Handbewegungen verdeutlichen. Beispielsweise zeigte man im alten Italien häufig auf die Person, über die gerade

gesprochen wurde.

„Die Wohltätigkeit ist eine Tugend der Seele und das auffahrende Wesen ein Fehler des Temperaments; beides verträgt sich recht gut in einer Person“, lautet ein Zitat von Carlo Goldoni. So war es oft

Fotos (g): Theresa Friedländer



schwierig, das Temperament der „Waschfrauen“ zu verkörpern: Auf der einen Seite die tratschenden, angriffslustigen Szenen, in denen die Frauen sich beispielsweise über die Männer und die Ehe unterhalten und es schließlich zu heftigen Streitereien kommt und auf der anderen Seite die herzliche, schwesterliche Art untereinander.

Für einige war es anstrengend, das Wesen eines Charakters zu treffen und sich in die jeweiligen Rollen bis ins kleinste

Detail einzufühlen, und doch hat am Ende der Proben jeder seinen eigenen Weg gefunden, seine Rolle auf der Bühne auszufüllen.

Alles in allem ist jeder von uns auf seine Art durch seine Rolle gewachsen, wir haben andere Seiten an uns kennengelernt, die uns bis dahin vielleicht verborgen waren. Das Theaterprojekt hat unsere Klasse ein weiteres Stück bereichert und viele neue Erfahrungen mit sich gebracht. Trotz der dreieinhalb Wochen Anstrengung waren es auch dreieinhalb Wochen des intensiven Zusammenhalts untereinander, in der das Gemeinschaftsgefühl gewachsen ist und hoffentlich noch über das gemeinsame Projekt hinaus wirken wird.

Zum Abschluss möchten wir uns bei Herrn Bischof, Herrn Lau Hintzenstern, Frau Davot-Maar, Herrn Nobbe und unseren Eltern für ihre Unterstützung bedanken.

Paula-Maria Blesken, Helena Köppen (Schülerinnen der 8. Klasse)



Hortreiselied 2014, nach der Melodie von „Wir wollten mal auf Großfahrt geh'n“

*60 Waldorfschüler-Kinder fuhren einmal weg,
zum Frühstück fehlten gleich schon 2, schon hatten wir 'nen Schreck!*

*Refrain: Hejo, wir sind nun einmal so, wir geh'n auf große Fahrt,
vom Märki bis Schloss Tornow, so recht nach Hortkinderart.*

*Mehr als 20 große Kinder stiefelten in'n Wald, mit Lothar auf
Entdeckungstour, der Hunger kam schon bald.*

*Refrain: Hejo ...
1 kam, 3 andre gingen, wieviel waren's nun?
Die 4. schlief in Jurten und dann konnten wir ausruh'n ...!!!*

*Refrain: Hejo ...
1 blieb bei uns im Schloss, der wollte in sein Bett;
das hat er supergut gemacht, und fand das auch ganz nett.*

*Refrain: Hejo ...
Durchgefror'n und müde war'n sie, trotzdem frohgemut;
da machten wir die Sauna an, dann war es wieder gut.*

*Refrain: Hejo ...
Biber sahen wir auch viele, manchmal waren's 3!
Die 5. blieb im Wald zurück und fand dort allerlei.*

*Refrain: Hejo ...
Küche, Pizza, Hütten bau'n, die 5. half viel mit;
die Schatzsuche war besonders schwer, dabei war das ein Hit!*

*Refrain: Hejo ...
Inzwischen waren noch mehr weg, durch Krankheit und auch Schmerz,
da blieben 53 da, und das war auch kein Scherz!*

Refrain: Hejo ...



Aber das war ja nicht alles. Zwischen den Abfahrten der Gruppen war der Spaß groß für die anderen. Da wurde stundenlang Fußball gespielt, in den Bäumen geklettert, geschnitzt und Bogen schießen geübt. Es wurden beim Druckkurs tolle Karten hergestellt oder beim Marionettenkurs wunderbare Puppen.

Manche übten gemeinsam eine Menschenpyramide zu bilden und entspannten sich dann bei der „Pizza-Massage“. Ein paar gelang es bei der Klangschaalenmassage eine wundervolle Ruhestunde zu genießen, und viele konnten sich einfach nur mit den schönen Dingen der Natur beschäftigen, ohne von Schulglocken oder anderem unterbrochen zu werden.

Dazu war auch die Arbeit im Okta-Garten eine tolle Gelegenheit, ein riesiger Garten, der im Achteck angelegt ist und in der Mitte eine Sonnenuhr hat.

Bei Regen erfanden ein paar kreative Kinder eine Riesentisch-Ballplatte im Rittersaal, während andere sich beim Küchendienst einen Ast lachten ... oh ja, auch dabei konnte manch einer einen Riesenspaß haben!

Natürlich gab es auch Reichliches und Ungewöhnliches zu essen – sehr beliebt die hauseigene Lasagne oder unsere wirklich außergewöhnlichen Eisbomben zum Nachtisch!

Ein kurzer Besuch von Andrea Held reichte aus, um die Kinder in ihrer Theaterleidenschaft anzufachen und innerhalb von 2 Stunden ein Impro-Theater aufzuführen!

Auch für das Singen waren mehr denn je zu begeistern – und nicht nur um die Arbeiten zu erleichtern, nein, auch als der Trupp der Heimkehrer ein Lied anstimmte, kam der perfekte Kanon aus dem Fenster geschallt!

Das Abschiedslied für die Schlossherrschaften war ein wahrer Genuss, da wirklich alle begeistert mitsangen – und die Heimfahrt auf den letzten 5 Kilometern war eine wahre Choraufführung!!





Fotos (2): Natalie Jaiser

Alles in allem ist es wieder einmal eine sehr gelungene Fahrt gewesen, wie immer mit vielem Auf und Ab – Herausforderungen, Unwegsamkeiten, Improvisationen – und viel Spaß, Freude, Seele baumeln lassen und wohlwollendem Miteinander.

Vielen Dank an alle helfenden Hände – und natürlich ganz besonders an Nico, der wie jedes Jahr extra für uns angereist ist aus Freiburg – es war uns wieder ein großes Vergnügen, und das einzige, was vielleicht schade ist: dass wir immer schon wieder abfahren, wenn's grad' am schönsten ist ...

Natalie Jaiser (Hortmitarbeiterin)



Lanarista's
Wolle & Co

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich
von unserem Sortiment inspirieren!

Handstrickgarne

Nadeln und Zubehör

Knöpfe

Unsere Öffnungszeiten

~ Artesano
~ Manos del Uruguay
~ DROPS Design
~ Colinette Yarns

~ KnitPro
~ KA Kinki Amibari
~ Brittany

~ Knopf Budke
~ LÜNA design

Mo geschlossen Do 11:00-16:00
Di 11:00-18:00 Fr 11:00-18:00
Mi 11:00-18:00 Sa 10:00-13:00

Schönfließener Str. 17 16540 Hohen Neuendorf Tel.: 03303-50 85 365 Lanaristas@t-online.de

Rückblick auf den Tanzunterricht und Abschlussball der 9. Klasse

Zehn Wochen lang besuchten wir die Tanzschule ‚Peter Steierl‘ am Willhelmsruher Damm.

In jeweils 90 Minuten lernten wir von unserer Tanzlehrerin die gängigsten Standardtänze wie: Cha Cha Cha, Discofox, Wiener Walzer, Langsamer Walzer, Foxtrott, und Rumba.

Die Frage, die im Vorfeld am häufigsten im Raum stand, war wer mit wem tanzen wird und ob man mit seinem Tanzpartner schlussendlich auch zufrieden ist? Doch die Sorge wurde von unserer Tanzlehrerin gut gelöst. Zu Beginn der Tanzstunden suchten wir uns eine/n TanzpartnerIn, mit dem/der wir dann ein bis zwei Tänze tanzten. Danach gingen die Damen meist zwei Plätze weiter und wechselten so ihren Partner. Am Anfang waren wir alle etwas irritiert, da unsere und die Füße des Tanzpartners scheinbar immer im Weg standen. Die Turnschuhe und die Alltagsklamotten, wandelten sich mit der Zeit zu feinen Schuhen, Jacketts und hübschen Kleidern. Unser Abschlussball trug den Namen: Tanz unter dem Sternenhimmel. Dort zeigten wir unsere gelernten Tänze den Eltern, Lehrern und Gästen. Diese waren jedoch nach drei Tänzen auch aufgefordert mit uns auf der Tanzfläche unter vielen funkelnden Sternen das Tanzbein zu schwingen.

Für die 9. Klasse, war der Ball sehr gelungen. Wir hatten viel Spaß und nehmen so eine schöne Erinnerung mit nach Hause.

Wir hatten alle eine sehr schöne Zeit in der Tanzschule und bei dem Abschlussball und nehmen so für uns und unsere Zukunft eine Menge Erfahrungen mit.

Lion Talir (Schüler)



Fotos (2): Lion Talir





Viele Grüße von der Insel

Es geht wieder los, kochen auf Neuwerk! Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Der Koffer ist gepackt, die Einkäufe sind im Kühlschrank der Schule, die Bestellung für die große Lebensmittellieferung auf die Insel ist gemacht. Die Gummistiefel liegen bereit, das neue Kochmesser wartet im Koffer auf den ersten Einsatz. Kamera und Zubehör sind geputzt und verstaut. Die Vorfreude steigt, heute Nacht geht es los!

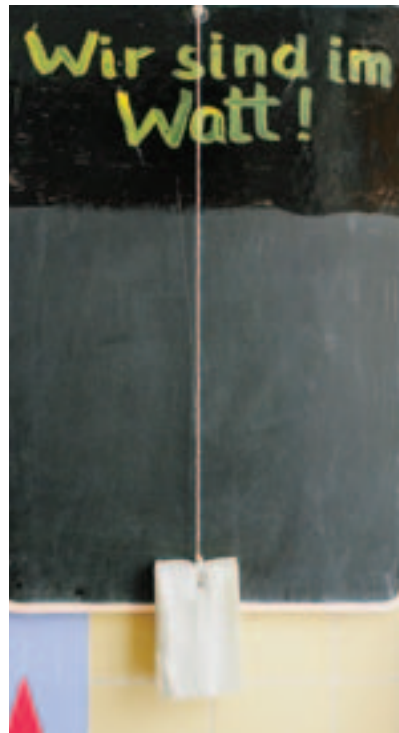
Nachts um 24 Uhr werden die Koffer, Gerätschaften und Lebensmittel für die ersten Tage in den Bus gepackt. Und wieder einmal hat Mary es geschafft, alles mitzunehmen. Bei den Unmengen an Kisten und Kästen ein kleines Wunder!

Cuxhaven und Neuwerk haben uns mit strahlendem Sonnenschein begrüßt. Sofort fällt die klare Meeresbrise auf, der Geruch nach Salzwasser und Watt. Kein störender Verkehrslärm, nur noch Vögel.

Tatsächlich, nach dem ersten Tag habe ich Muskelkater! So ist das halt, wenn Schreibtischtüter körperlich arbeiten. Aber das hab ich ja schon vorher gewusst. Auch, dass die Küchenkleidung jetzt schon den ganz eigenen Geruch der Küche im Haus „Meereswooge“ angenommen hat. Ein schwer zu beschreibender Duft, irgendwie eine Mischung aus salziger Luft und Küchendunst.

Nachmittags habe ich meistens Zeit zum Fotografieren. Auf der Insel brüten zur Zeit tausende Vögel! Man kann sich gar nicht sattsehen an all der schönen Landschaft, den Vögeln, dem Meer, dem Watt. Man muss auch kein Ornithologe sein, um sich an dem Geschrei der Vögel und ihrem Verhalten zu erfreuen. Das ist ganz schön laut, aber eben kein Lärm der Stadt.

Am siebten Tag der Reise gibt es zum Mittagessen Fisch mit Kartoffeln und Spinat. Acht Kilogramm Kartoffeln sollten zusammen locker für 39 Personen reichen, dazu gibt es noch eine Quark-Nachspeise. Denkste! Ich hab zwar insgesamt zehn Kilo Kartoffeln gekocht, die Schüsseln waren aber alle ratzeputz leer!



Alle hatten großen Appetit. Das liegt wohl an der täglichen Arbeit aller an der frischen Luft und vielleicht auch am schlechten Wetter. Na gut, dafür war das Abendbrot eben ein wenig reichhaltiger. Nachdenklich hat es mich trotzdem gemacht und ich habe mal in meinen Regalen nachgeschaut, was noch so alles da ist.

So langsam gehen meine Vorräte zur Neige. Nach der knappen Mahlzeit heute hab ich doch Zweifel, ob das alles reicht. Bei der Planung kann man auch nie richtig vorhersagen, wie viel z.B. Müsli gegessen wird oder Wurst. Kaffee wird dieses Jahr sehr viel getrunken. Wenn es am Sonntag oder Montag keine Meuterei geben soll, muss ich wohl hier auf der Insel ein Päckchen kaufen. Größere Mengen Lebensmittel kann ich so nicht beschaffen, es bleibt eine Ausnahme.

Nach der Kaffeepause bin ich heute mit ins Watt. Trotz strömendem Regen ging es bepackt mit Spaten, Grabegabeln, Köchern, Eimern und Schaufeln los, um das Watt und seine Bewohner zu erforschen. Richtig spannend ist das, es gibt jede Menge zu entdecken!

Der achte Tag beginnt eigentlich schon nach Sonnenuntergang am Vorabend, und zwar mit einer Vermessung von Sternen. Alle Schüler und Lehrer sind ganz spät noch auf den



Beinen. Die Lichtverschmutzung auf Neuwerk ist sehr gering, die Sterne sind bei wolkenlosem Himmel wunderbar hell und klar erkennbar. Das kann man auch fotografisch ganz gut festhalten. Mit Belichtungszeiten von rund 25 Sekunden auf einem Stativ ist das kein Problem und die Fotos vom Himmel sehen klasse aus. Ein wunderschönes Erlebnis!

Am Tag der Abreise geht es bei ordentlichem Gegenwind durch das Watt nach Cuxhaven. Ab und zu ist Wasser in die Gummistiefel gelaufen, im Großen und Ganzen ging aber alles gut.

Berlin hat uns wieder zurück. Müde sind wir gegen 2 Uhr bei der Schule aus dem Bus geklettert, haben bei Regen die ganzen Gerätschaften und Koffer ausgeladen. Eltern und Freunde haben uns empfangen und nach Hause gebracht. Die Reise ist zu Ende.

Boris Mehl

Auszüge aus dem Blog vom Koch der Ökologie- und Astronomiefahrt (www.farino.de)



GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht vom Vorstand

Ein Zyklus hat sich gerundet. Es war im Beginn des Jahres 2003, als sich Frau Giesbert und Herr Hanke (Gründungslehrer) gemeinsam mit Frau Kionke und Herrn Handtmann, den damaligen Gründungsberatern, trafen und ihre Idee der Gründung einer neuen Waldorfschule in Schöneberg darstellten. Voller Enthusiasmus und Kraft betraten sie mit weiteren Lehrern und Eltern diesen Weg. Unsere Schule ließ sich darauf ein, die Paten- und Trägerschaft für die JOHANNES-SCHULE zu übernehmen. Ungeachtet dessen, dass es für eine Schulgründung eine monetäre Sicherheit darstellt, einen Träger zu haben, war die Zusammenarbeit von Anfang an durch Klarheit, Vertrauen und Zielorientierung geprägt. Übertragene Aufgaben und Anforderungen wurden mit der Hilfe von drei Kollegen (Frau Kionke, Frau Wirth und Herrn Herrmann) unserer Schule und dem damaligen Vorstand gemeistert. So unterstützten unsere Kollegen beispielsweise die Auswahl der neuen Lehrer für die Johannes-Schule. Es entstand ein gesundes Miteinander: Schüler der Johannes-Schule besuchten unsere Klassenspiele, es gab gemeinsame Weihnachtsspiele hier im Märkischen Viertel und hin und wieder mal gemeinsame Konferenzen und Vorstandssitzungen.

Im Laufe der Jahre erfolgte mehr und mehr die Abnabelung von uns als Mutterschule. Inzwischen ist die Schulgemeinschaft der Johannes-Schule in die Oberstufe hineingewachsen und hat gerade ihren ersten MSA bewältigt. Sie ist eine gesund expandierende Schule, die schaut, wie sich Waldorfpädagogik im 21. Jahrhundert entwickeln könnte. So gibt es beispielsweise in der Mittelstufe das Fach Hauswirtschaft, wo Schüler nicht nur in der Küche ihre Erfahrungen sammeln, sondern im Büro mithelfen, Bestellungen absenden, Rechnungen stellen, Briefe kopieren etc. oder in die Hausmeisteraufgaben Einblick erhalten und mitarbeiten dürfen.

Damit die Expansion weitergehen kann und da die Platzverhältnisse im derzeitigen Gebäude nicht mehr ausreichen, geht die Schulgemeinschaft jetzt den Schritt, dass sie komplett neu baut. Wir haben uns bei unserem letzten Treffen mit dem Vorstand der Johannes-Schule dieses Grundstück in der Monumentenstraße angeschaut. Eine optimale Lage, sehr groß und viel Raum, Neues zu gestalten. Konkrete Pläne (Schule, Kindergarten, Hort, Turnhalle) liegen vor und es besteht die Hoffnung, zum 10jährigen Bestehen im September 2014 den ersten Spatenstich zu tun. Da das Grundstück mit seinen 17000 qm enorm viel Platz bietet, werden in naher Zukunft die Emil-Molt-Akademie und die Fachschule für Sozialpädagogik ebenfalls dort bauen.

Die Johannes-Schule erhielt zum 1.9.2013 ihre Anerkennung als *staatlich anerkannte Ersatzschule*. Unter dieser Voraussetzung wurden alle vertraglichen Bindungen zu uns als „Mutterschule“ zum 31.12.2013 aufgelöst und die Johannes-Schule-Berlin ging zum 1.1.2014 an die Waldorf-Südwest gGmbH über.

Die Übernahme einer Träger- und Patenschaft für sich neu gründende Waldorfschulen stellt innerhalb des Bundes der Waldorfschulen und dem Land Berlin einen Brauch dar. In den meisten Bundesländern ist zur Schulgründung einer Waldorfschule laut der Verabredung der Landesarbeitsgemeinschaften der Waldorfschulen und dem Bund der Waldorfschulen in Deutschland eine *Patenschule* erforderlich. Die Patenschule schaut darauf, dass die neue Schule wirklich dem Namen „Waldorf“ mit all seinen Besonderheiten gerecht wird. In Berlin bedarf es zudem der Trägerschaft durch einen bewährten Träger, d. h. eine erfahrene und anerkannte *Trägerschule*, um von Beginn an die für den Schulbetrieb erforderlichen staatlichen Zuschüsse zu erhalten.

Zu erinnern ist an dieser Stelle daran, dass wir schon früher für die Greifswalder Waldorfschule als Patenschule bereit waren, weil dort unsere langjährige Kollegin Frau Lehmann als Gründungslehrerin die Initiative unterstützte. Inzwischen kennen die neuen Eltern unserer Schule Frau Lehmann als eine der Aufnahmelehrerinnen für die 1. Klassen.

Und last but not least sei erwähnt, dass auch unsere Schule einmal einer solchen Träger- und Patenschaft bedurfte und alle erforderliche Unterstützung von der *Rudolf-Steiner-Schule* in Berlin-Dahlem erhielt – von daher tragen wir noch den Namen *Rudolf-Steiner-Schule im Märkischen Viertel e.V.*, wengleich unser „Spitzname“ *Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin* lautet.

Für den Vorstand
Gabriele Beyer (E)

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.



Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

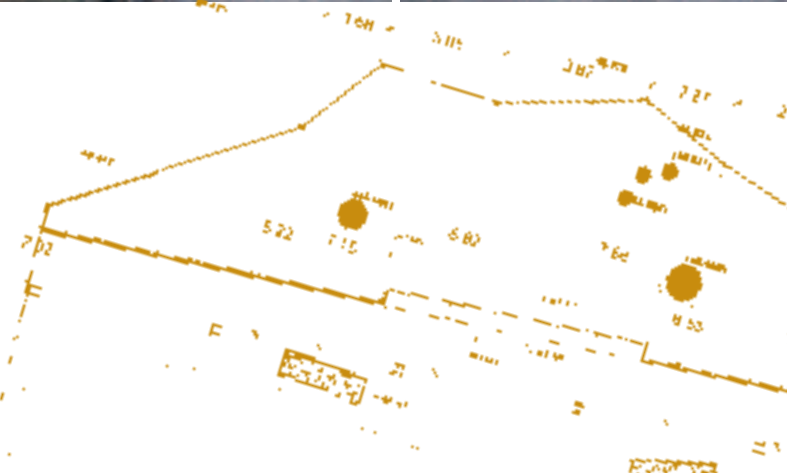


Außengestaltung – Erste Schritte der Umsetzung

Wo stehen wir im Moment?

Nach der breit angelegten Phase der Ideenfindung für die Gestaltung unseres Schulhofes – unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft und den Schülerinnen und Schülern im Besonderen – ist ein Gesamtplan entstanden, welcher sowohl die Aufteilung der Hofbereiche nach Klassenstufen als auch konkrete Gestaltungsentwürfe für die Einzelbereiche enthält. Der Plan, nach den Osterferien mit der gesamten Schülerschaft die Ausführung mit einem dreitägigen Großevent zu starten, kam leider nicht zustande.

Ein erster Anfang ist aber bereits gemacht:



Ab Mitte Juni lädt unsere schöne Lerchenholzterrasse an der Mensa zum Verweilen und Entspannen ein.

Die Realisierung der Terrasse setzt die Außengestaltungsdelegation gemeinsam mit den Firmen herz-architekten_ingenieure und EX-TERN Garten- und Landschaftsarchitektur (für Planung und Bauüberwachung) sowie Firma Remo Schütze und Arndt Garten- und Landschaftsbau GmbH (Ausführung) um.

Wie geht es weiter? In Einzelschritten ...

Zunächst steht die Aufgabe, für die anstehende Etappe der Umsetzung unserer Schulhofgestaltung einen Partner für die planerische Gesamtbetreuung und Begleitung der Umsetzung der Einzelprojekte zu finden. Hierzu hat die Delegation in den vergangenen Wochen mit einigen Planungsbüros Gespräche geführt und hat vor Himmelfahrt eine Entscheidung getroffen: Es wird als Landschaftsplaner Fritz Protzmann vom Büro Extern Garten- und Landschaftsarchitektur (<http://www.extern-landscape.de/index4.htm>) und als Bauleiter, sowie als erfahrener Architekt für Ausschreibungen und Kostenkontrolle, Uwe Herz begleiten. Herr Herz ist unserer Schule schon länger bekannt, er hatte schon die Bauleitung für die Sanierung des Altbaus sowie des Neubaus und der Küche/Mensa. Herr Protzmann hat die Terrasse in der jetzt zur Ausführung kommenden Form geplant.

Eine Leitlinie für die weitere Umsetzung wird die Einbindung von Schülerinnen und Schülern bleiben.

Zwei konkrete Einzelprojekte stehen gegenwärtig an:

Fahrradstellanlage hinter der Turnhalle: Vom 23.–27. Juni 2014 werden im Rahmen der Hausbauepoche der 3. Klasse von Herrn Falck-Ytter die Fahrradstellplätze hinter der Turnhalle errichtet.

Wenngleich hier also kein Haus entsteht, so wird doch etwas gebaut, woran die Schüler und wir alle lange Freude haben werden.



Gandenitzer Weg

308

Betreiber: Lehrkräfte oder Schüler zum Standorten Weg

Betreiber: Lehrkräfte oder Schüler zum Standorten Weg

308

Zu tun gibt es dabei für die Schüler der 3. Klasse eine ganze Menge – roden, Pflastersteine aufnehmen, Löcher buddeln, kleine Fundamente für die Fahrradbügel setzen, undsoweiter. Dieses Projekt bietet zugleich die Möglichkeit, dass hier alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit eingebunden werden können. Verewigen können sich die Schüler zudem noch, so ist es angedacht, indem sie kleine Namensfliesen in die Fundamente einbringen können.

Wenn Sie als Eltern der Schulgemeinschaft Zeit und Lust haben hier mitzuarbeiten, dann melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer 030 40728315!

Baumhaus: Hier fanden mit einem potentiellen Ausführenden bereits Gespräche statt. Ziel ist die zeitnahe Errichtung eines von verschiedenen Seiten zu erkletternden Baumhauses mit Rutsche im hinteren Schulhofbereich. Geplant ist auch hier die Beteiligung von Schülern in der Ausführung. (Das Angebot der Firma steht noch aus – 27. Mai 2014.)

Die Außengestalter



FAHRRAD KAPUTT?

Die DER STEG gGmbH unterstützt Menschen mit seelischen Erkrankungen. In unserer Fahrradwerkstatt bieten wir Tagesstruktur in Form von sinnvoller Beschäftigung an und ermöglichen auf diese Weise soziale Kontakte für erkrankte Menschen.

Wir bieten für Sie an

- günstige, professionelle Inspektion und Wartung
- Reparaturen aller Art nach Absprache
- gründliche Reinigung und Einstellung

Sie können uns unterstützen

Spenden Sie uns Ihre alten Fahrräder, die Sie nicht mehr benötigen
– wir holen die Räder nach Absprache kostenfrei bei Ihnen ab.

Alle Arbeiten werden unter fachkundiger Anleitung ausgeführt.

Wir sind Mitglied der Handwerkskammer.



DER STEG gGmbH
Alt-Reinickendorf 29
13407 Berlin

Hendrik Jantzen
Tel 030 498 57 69-10
Fax 030 498 57 69-19
zweirad@dersteg.de



Zusammenarbeit im Bund der Waldorfschulen

Vom 21. – 23. März 2014 fand die Mitgliederversammlung vom Bund der Waldorfschulen statt, zu dem alle Vertreter der Waldorfschulen eingeladen sind.

Als Einleitung gab es einen Vortrag von Herrn Landl (Vorstand Bund der Waldorfschulen), in dem er auf die Oberstufenarbeit schaute und ausführte, wie durch den Willen auf die Bildung der Jugendlichen gewirkt wird. Herr Röhe (pädagogischer Sektionsleiter am Goetheanum) wies in seinen Ausführungen auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Kindergarten- und Erzieherpädagogik hin. Zu diesem Thema ist er in verschiedenen Orten mit Kollegien im Gespräch. (Dies wäre sicherlich auch ein Thema, das wir für unsere Schule oder Region ins Auge fassen könnten!)

Der Haushalt des Bundes wurde in allen einzelnen Punkten vorgestellt und abgestimmt. Damit verbunden ging es um die Beiträge der Mitgliedseinrichtungen, den Schülerbasisatz, durch den sich die Abgaben an den Bund bemessen. Dieser wurde insgesamt von 148,95 Euro in 2013/14 auf 152,85 Euro für 2014/15 erhöht.

Ein neuer Bundesvorstand wurde gewählt:

Hans Hutzel (GF und Dozent Berlin) wurde wieder gewählt,

Henning Kullak-Ublick (Klassenlehrer, Presse/ÖK HH) wurde wieder gewählt,

Thomas Lutze-Rodenbusch (Oberstufenlehrer Krefeld),

Stefan Grosse (Klassenlehrer Esslingen),

Albrecht Hüttig (Oberstufenlehrer und Dozent in Berlin u. Stuttgart) wurde wieder gewählt,

Susanne Speckenbach (Klassenlehrerin Freiburg),

Franz Glaw (Oberstufenlehrer Düsseldorf).

Für die Zukunft ist die Finanzierung aller Veränderungen in den Seminaren ein wichtiger Punkt, der bearbeitet werden muss und soll. Die Räte kommen in den nächsten Monaten zu ausführlichen Besprechungen in alle LAGs (Landesarbeitsgemeinschaften).

Die 233. Waldorfschule wurde in den Bund aufgenommen und ist in Konstanz.

Die Hiberniaschule, die im vergangenen Jahr ausgetreten ist, arbeitet jetzt daran, doch wieder in den Bund aufgenommen zu werden.

Dorothee Kionke (Lehrerin)

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.

Weinmeisterstr.16 10178 Berlin

Tel. 030-6187073 / 6181098

lehrer-seminar-berlin.de

IMPULSE

Schicksalsbilder auf der Bühne einer Schule – der Freien Waldorfschule Berlin-Kreuzberg

Der Gedanke des hautnahen Auftritts, wie schon vor zwei Jahren an verschiedenen Orten in Berlin, konnte am 5. und 6. April 2014 weiterverfolgt werden. Es entstand ein ganz neuer Eindruck im Vergleich mit den gewohnten Aufführungen im tempelartigen Saal des Goetheanums.

Wer sich für Entwicklung im menschlichen Schicksalslauf interessiert, konnte hier direkt einsteigen in die künstlerisch dargestellten Lebensläufe, die die miteinander verschlungenen Wege ganz unterschiedlicher Menschen nachzeichnen.

Zu sehen waren die ersten beiden Mysteriendramen, aufgeführt von Dornacher Schauspielern und Eurythmisten.

Von dem Projekt „Mysteriendramen hautnah“, welches vor zwei Jahren an verschiedenen Orten, u.a. an einigen Waldorfschulen, durchgeführt wurde, sind die Berliner so angetan gewesen, dass es nun gelungen ist, die gesamten Dramen nach Berlin zu holen! Und weiter ist es gelungen, den Saal mit über 500 Plätzen zu füllen, er war restlos ausverkauft und viele Nachfragen nach Karten konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Kann man sich mit dem Gedanken anfreunden, dass das menschliche Leben nicht in den einen Abschnitt zwischen der Geburt und dem Tod eingeeignet ist, sondern es eine weitere Entwicklung gibt, dann wird der Lebenslauf viel weiter und damit unüberschaubarer.

Rudolf Steiner zeigt in den Mysteriendramen, wie die Lebenswege der Menschen miteinander verwoben sind und dass sie nicht nur in dem einen Lebensabschnitt, den wir überschauen, etwas miteinander zu tun haben, sondern sich immer wieder begegnen.

Es bedarf einer längeren Beschäftigung mit diesem Gedanken, aber man kann sich auch fragen, wie man es anders verstehen sollte, dass manche Lebenswege so schwer und andere ganz leicht und unbeschwert erscheinen. Es könnte doch einen Ausgleich geben, den man nur nicht überblicken kann.

Rudolf Steiner hat in vielen Schriften und Vorträgen auf seine geistige Forschung hingewiesen und gezeigt, wie wir uns heute alle mit einer geistigen Forschung beschäftigen können. Es ist kein Geheimnis nur für Eingeweihte mehr.

Im November kommen das 3. und 4. Drama am gleichen Ort zur Aufführung. Wer sie sehen möchte, sollte sich schnell um Eintrittskarten im Rudolf Steiner-Haus kümmern!

Dorothee Kionke (Eltern/Lehrerin)

Die Polarität von Leben und Tod in der menschlichen Physiologie – ein mikrokosmischer Ausdruck des Ostergeschehens

Vortrag von Jens-H. Karow

Der Spannungsbogen zwischen Geburt und Tod stellt wohl auf Erden den vom Menschen denkbar größten dar. Vollzieht sich doch darin das uns vertraute LEBEN. Was geschieht nicht alles auf dieser Achse. Dr. Karow zeigte uns beispielhaft, dass sich darüber hinaus ein weiterer Spannungsbogen in der menschlichen Physiologie auftut. Zum einen zeigt sich das Blut als flüssiges Organ, das keinen Stillstand kennt, alldurchdringend ist, zu allem Kontakt in unserem Körper hat und ständig erneuert wird. Dem steht mit dem Knochensystem das Auskristallisieren im Mineralischen eine absolut tote Substanz, die Verbindung von Calcium und Phosphat, genau entgegen. Gleichzeitig vollzieht sich inner-

halb eines Teiles dieser toten Substanz, dem Knochenmark, die Blutbildung und damit der Prozess der ständigen Erneuerung! Um diese Polarität näher zu verstehen, vertieften wir uns in die Fragestellung: Wie entsteht Leben? Auf der rein biologischen Ebene betrachtet, verbinden sich Samen und Eizelle. Doch welches Prinzip lässt sich darin übergeordnet betrachten? So verbindet sich das Weibliche als das Empfangende – als eine Art Substanzebene (Materie) mit dem Männlichen als dem Zeugenden – als eine Art Ideenebene (Geist). Es entsteht mit dieser Verbindung eine Form/Struktur mit der dazugehörigen entsprechenden Idee/Funktion. Oder anders gesagt: Jedes Organ ist ein Abdruck eines geistigen Prinzips. Struktur und Funktion bedingen einander.

Das Ostergeschehen und damit das Phänomen der Auferstehung zeigt uns den für jeden Menschen möglichen Weg der Erneuerung/Auferstehung aus dem Tod. Allein ein Blick in die Natur verdeutlicht jedes Jahr aufs Neue dieses Wunder. In unserer Physiologie vollzieht sich dies unzählige Male am Tage (s.o. Knochenmark – Blutbildung). Verbinden wir uns mit dem Gedanken, dass sich hinter dem Todesprinzip ein möglicher Bewusstseinsprozess verbirgt, steht der Erneuerung/Auferstehung nichts mehr entgegen. Trägt dies nicht den Keim einer anderen Betrachtung unseres Agierens im Sozialen in sich?

Gabriele Beyer (Eltern)



Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – unerfüllt?

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin und die Ideale der Französischen Revolution

Jeder kennt die Ideale der Französischen Revolution und kann sie sofort nennen, vielleicht sogar auf französisch: *liberté, égalité, fraternité*. Es sind wunderbare Ideale und sie haben nach mehr als 200 Jahren ihre Aktualität nicht eingebüßt. Sie spielen in Politik und Gesellschaft nach wie vor eine Rolle. Jedoch: Sind sie erfüllt? Sie können erlebt werden wie eine stille Demonstration, wie auf einem Transparent geschrieben mit einem Fragezeichen, welches uns überall begegnet und fragt: „Und Du? Wie steht es denn mit dir und uns?“

Beim Recherchieren zur Französischen Revolution findet man diese Ideale nicht plakativ, sie tauchen zunächst dabei gar nicht auf. Dann stellt man fest, dass die Begriffe Freiheit und Gleichheit aus der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika stammen und von La Fayette in die französische Verfassung am 30. August 1789 eingebracht wurden. Brüderlichkeit taucht da zunächst gar nicht auf. Dieses Ideal wurde auf Mauern und Hauswände geschrieben. Von wem? – Wie auch immer, die Brüderlichkeit gesellte sich zu Freiheit und Gleichheit und begleitet seitdem die Geschichte.

1917. Der Erste Weltkrieg tobt. Wie kann die Welt einen Frieden finden? Rudolf Steiner ist im Frühjahr in Berlin. Während all der Kriegsjahre ist Steiner immer auf das Genaueste informiert und verfolgt die Geschehnisse mit allergrößter Sorge. Innerhalb der damaligen anthroposophischen Gesellschaft finden sich Persönlichkeiten, die entweder selber eine Rolle in Politik, Wirtschaft und Kultur spielen oder entsprechende Kontakte vermitteln können.

In diesem Zusammenhang schreibt Peter Selg in seiner Steiner-Biografie* nach einer Schilderung der katastrophalen politischen Verhältnisse in Berlin im Frühjahr 1917 und der Illusionen, die man sich über die militärische Lage machte, Folgendes:

„Ende Mai suchte Otto Graf Lerchenfeld in dieser Situation und mit der Frage, *wie Mitteleuropa aus dem Krieg auf ehrenvolle Art herausfinden könne*, Rudolf Steiner in der Motzstraße auf: *Ich schilderte ihm die Lage so, wie ich sie sehen musste, aber auch, was sich mir im Laufe der eigenen politischen Erfahrung als prinzipielle Schäden unseres öffentlichen Lebens ergeben hatte. Aufmerksam hörte er zu*

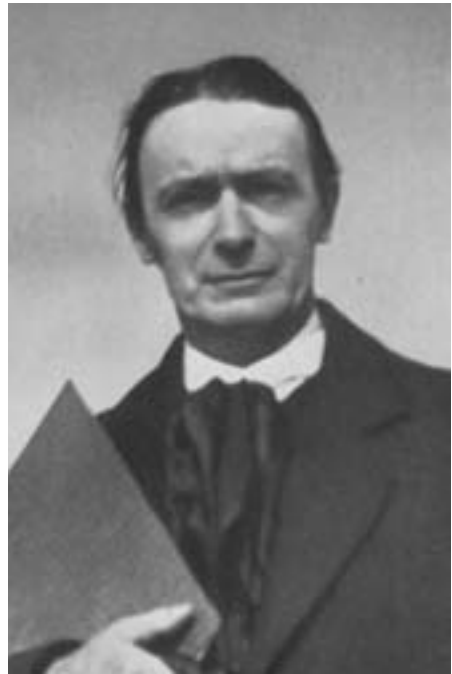


Foto: Unbekannt

* Rudolf Steiner 1861 – 1925. *Lebens und Werkgeschichte*. Arlesheim 2012, Band 2: 1914 – 1922, Seite 1132f

– nur ab und zu eine kurze Zwischenfrage, ein Richtigestellen –, und es wurde für den nächsten Nachmittag eine längere Unterredung vereinbart. In diesem Gespräch entwickelte Rudolf Steiner dem erstaunten Grafen seine Konzeption eines dreigliedrigen – in getrennten Rechts-, Wirtschafts- und Kulturbereichen organisierten – Staatswesens als Grundlage einer Überwindung des klassischen, zentralistisch-völkischen Nationalstaats und als Voraussetzung einer künftigen europäischen Friedensordnung. Lerchenfeld, der knapp 48 Jahre alt und kein Enthusiast, sondern ein politisch nüchtern denkender Großgrundbesitzer war, reagierte überaus bewegt. In seinem Tagebuch notierte er am späten Abend nach dem Gespräch: [...] *War heute drei Stunden bei Dr. Steiner in der Motzstraße. Vor mir steht die Lösung von allem. Weiß, dass es keine andere geben kann. „Dreigliederung des sozialen Organismus“ hat er genannt, was er wie das Ei des Kolumbus vor mich hingestellt hat ...*



Foto: © Forschungsstelle Kulturimpuls, Dornach

Ogleich eine Reihe von einflussreichen Persönlichkeiten mit den Ideen der Dreigliederung des sozialen Organismus vertraut gemacht wurden, konnte diese sich als mögliche europäische Ordnung nach einem Friedensschluss nicht durchsetzen.

1918, nach dem Ende des Krieges, traten Persönlichkeiten aus dem Umkreis von Steiner an ihn heran mit der Frage, wie eine neue zukunftsfähige Gesellschaftsordnung in Mitteleuropa gestaltet werden könnte. Die Ideen, die Steiner 1917 zunächst Otto Graf Lerchenfeld vermittelte, wurden aufgegriffen, neu gefasst und erweitert. Es bildete sich die Bewegung für die Dreigliederung des sozialen Organismus: Freiheit im Geistesleben, Gleichheit vor dem Recht, Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben. Mit welchem Einsatz, Erfolgen und Misserfolgen um eine neue Gliederung gesellschaftlichen Zusammenwirkens der verschiedenen Bereiche gerungen wurde, kann ich hier nicht beschreiben. Es gibt viele Schilderungen über diese Zeit, u.a. auch in der genannten Biografie von Peter Selg.

Emil Molt, Unternehmer, Direktor der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart, wurde in dieser bewegten Zeit durch Vorträge und Reden von Steiner deutlich, dass eine weitergehende Bildung für die Kinder der Arbeiterfamilien seiner Fabrik notwendig sei. Er trat an Rudolf Steiner heran mit der Bitte, die Pädagogik für die von ihm zu gründende Schule

zu entwickeln. Rudolf Steiner sagte zu und es entstand in Stuttgart auf der Umlandshöhe im September 1919 die erste Waldorfschule. Sie stand allerdings von vornherein nicht nur den Kindern der Arbeiterfamilien der Fabrik offen, sondern waren als eine durchaus öffentliche Einrichtung gemeint und wahrgenommen.

Die Waldorfschulen – es wurden bald weitere Schulen gegründet – verstanden sich als eine Einrichtung des Freien Geisteslebens. Seitdem ringen die Waldorfschulen, es gibt mehr als 1 000 weltweit und auf allen Kontinenten, um diese Freiheit. Überall dominiert der Einheitsstaat, der die Bildung als seine Aufgabe betrachtet und seinen Einfluss geltend macht und alles, was sich davon unabhängig machen will, argwöhnisch betrachtet.

Die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin ist in diesem Sinne auch eine Einrichtung des Freien Geisteslebens. Nun ist die Schule als solche auch ein ganzer Organismus, der sich in die Bereiche Geistesleben, Rechts- und Wirtschaftsleben gliedert. Er ist ein sozialer Organismus, in dem die Ideale Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit im Kleinen ebenso eine Rolle spielen sollten wie diese Ideale in größeren Zusammenhängen. Die Ideale der Französischen Revolution können durch die Zuordnung zu den Teilen des sozialen Organismus erst wirksam werden.

Sollten wir nicht, wenn wir Einrichtungen in unserer Schule schaffen, diese daraufhin anschauen, in welchen Bereich sie gehören und wie sie daraufhin organisiert wer-

Hochzeitsreportagen, Bewerbungsfotos
Familienportraits, Werbefotos, Beauty
und vieles mehr...

Wir haben
Tolle Schüler-
rabatte!!!

glanzlicht
Kunst- und Eurythmie

Wittestr. 30e***13509 Berlin Tegel
Tel.: 030/ 434 61 82***glanzlicht-berlin.de

EURYTHMIE STUDIUM IN BERLIN

BAFÖG-ANERKANNT!

„One Smile Of Light ...“
Eurythmie Gastspiel aus England
Fr 12. September, 20.00 Uhr

„Brenne durstig himmelan!“
PREMIERE der Eurythmie Bühnengruppe
Sa 20. September, 20.00 Uhr

Studienbeginn
Anmeldung ist noch möglich!
29. September 2014

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
mail@eurythmie-berlin.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

den sollten? Konkret hieße dies zum Beispiel: Die Elternmitarbeit an der Schule wurde zunächst so organisiert, als gehöre sie in den Bereich des Rechtslebens: Sie sollte gerecht sein und für alle gleich. Man sollte arbeiten oder zahlen. – Gerechtigkeit ist meines Erachtens nicht herzustellen, Gleichheit auch nicht. Gehört die Elternmitarbeit nicht zum Wirtschaftsleben der Schule? Sollte nicht der Gesichtspunkt der Brüderlichkeit bei der Einrichtung die Hauptrolle spielen? Wie müssen wir sie dann organisieren?

In etwa fünf Jahren feiern wir 100 Jahre Waldorfschulen. Wir sollten beginnen, uns auf die Ursprungsimpulse zu besinnen. Schauen wir in die Welt, kann uns deutlich werden, dass gerade die Aufgabe des Einheitsstaates, der die Bereiche Geistesleben in die Freiheit und das Wirtschaftsleben in die Unabhängigkeit entlassen sollte, Lösungen für viele Probleme möglich machen würde.

Peter Werner (Eltern)

Literatur:

Erziehungskunst Mai 2014: „Schule und Gesellschaft“

Rolf Henrich: „Der vormundschaftliche Staat“, Rowohlt Verlag, Hamburg 1989



www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 899 117

**Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika
in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!**

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von WaldorferInnen.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

MEDIENFENSTER

Die Freie-Software-AG

Was bedeutet der Name?

Der Begriff *Freiheit* ist nicht jedermanns Sache, denn Freiheit fordert Verantwortung für das eigene Handeln und ist anstrengend. Als Alternative wird Freie Software auch Open Source Software genannt, doch dieser Name setzt einen anderen Schwerpunkt, er lenkt den Blick auf den Source-Code. In jedem Falle gilt: Frei wird eine Software nicht nur durch darlegen des Codes, sondern durch eine entsprechende Lizenz, welche uns die freie Verwendung des Codes jetzt und in Zukunft zusichert. Und genau diese Art von Software wird in der AG verwendet und angeboten. Daher nennen wir die AG nicht Computer-AG oder Software-AG, sondern: Freie-Software-AG.

Der Allzweck-Computer

Selbstbestimmt handeln und sein Leben gestalten – in diesem Sinne ist auch die Freie-Software-AG zu verstehen. Das Angebot und die Qualität von Freier Software ist heute so vielfältig und reich entwickelt, dass es keine Notwendigkeit mehr gibt, sich in die Hände der großen Software-Hersteller zu begeben und zum Spielball ihrer Marktstrategien und Zugangskontrollen zu werden. Freie Software ermöglicht uns die Spezies „Allzweck-Computer“ und gibt uns damit – im Zusammenspiel mit aktivem Verbraucherschutz und IT-Know-how – das wichtigste technische Hilfsmittel in die Hand, über das wir frei verfügen können, auch morgen.

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannsluster Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr

Telefon 402 56 06

E-Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

Unser Niveau

Unsere Schule bewegt sich bereits auf sehr freiem IT-Niveau: Der PC-Raum ist (experimentell für 2014) mit knapp 20 Rechnern bestückt, auf denen die GNU/Linux-Distribution von Ubuntu installiert ist. Schon dies ist eine großartige Sache und es sei an dieser Stelle erlaubt, Herrn Nobbe für sein Engagement und Know-how zu danken! Aber die Entwicklung von Freier Software ist heute weiter und es stehen uns viele Systeme zur Verfügung, die in Sachen ‚Freiheit der Nutzer‘ mehr zu bieten haben als Ubuntu. Die AG setzt daher auf USB-Sticks mit Trisquel-GNU/Linux und anderen Systemen, auch um deren Praxistauglichkeit unter Beweis zu stellen und auch um die damit verbundenen Schwierigkeiten im Alltag kennenzulernen. Zum Ausprobieren darf sich jeder das System auf seinen eigenen USB-Stick kopieren und mit nach Hause nehmen. Übrigens: Im PC-Raum finden wir bereits 6 Rechner, auf denen Trisquel auf den Festplatten vorinstalliert ist. Das ist ein hoffnungsvolles Signal, welches die Schule noch gar nicht – z.B. auf ihrer Website – öffentlichkeitswirksam dargestellt hat!

Die Kurse

Die AG-Kurse starteten am 17. März 2014 und finden seitdem wöchentlich statt. Eine kurze Ankündigung veröffentlicht Frau Thiele vorab im Märkzettel, hier wird auch jedesmal ein „Thema des Abends“ vorgeschlagen. Auch an der Pinnwand der Schule (im Haupteingang) ist eine Ankündigung zu finden. Als weiteren Info-Kanal gibt es den Email-Newsletter für die „Freunde der Freien-Software-AG“. Wer sich hierfür an- oder abmelden möchte, schreibt bitte an mich unter: fsag AT kai-mertens PUNKT de. Diese Adresse ist auch für Ihre/Eure Anregungen und Fragen gedacht, z.B.: Welcher Wochentag und welche Uhrzeit wäre für Euch geeignet?

Die Teilnahme

Die AG hat bisher kaum Teilnehmer. Es gibt drei Väter, die öfter dabei sind (Vielen Dank an Euch!) und einen Oberstufenschüler, der Interesse angemeldet hat. Jedoch erfahre ich aus der Schulgemeinschaft insgesamt viel Zuspruch und Ermutigung, weiterzumachen. Eine AG zu etablieren, braucht viel Geduld und Spucke und ich werde versuchen, Kontinuität für dieses Experiment in 2014 aufzubringen. Bitte unterstützt mich und die AG, indem Ihr kommt! (Eingeladen sind Eltern, Lehrer und Oberstufenschüler der WMV.)

Kai Mertens (Eltern)



Praxis für Ergotherapie
Andreas Arnold



Wir behandeln Kinder
und Erwachsene zu den Themen:
Motorik • Wahrnehmung • Lernen
Entwicklung • Alltag • Pflege

Schulstraße 10 • 13507 Berlin-Tegel
Tel 030 41471500
www.ergopraxis-tegel.de

MARKTPLATZ

VERKAUFE

5 Stück „Original“-Zinkwannen zu verkaufen!
Diese dickwandigen großen Zinkwannen – so wie man diese von früher kennt – für 40 Euro abzugeben. Diese können sowohl als Planschbecken, Miniteich für Seerosen, Kräuterwanne etc. genutzt werden.

Tel. 030 4154142

Kettler-Schaukelgestell für 50Euro abzugeben!

Diese Kettler-Schaukel hat eine verstellbare Brettschaukel, eine Gondel und eine Doppelleiter mit beidseitigen Handläufen zum Klettern; außerdem die Querstangen für „Schweinebammel“ etc.

Tel. 030 4154142 (auch AB)

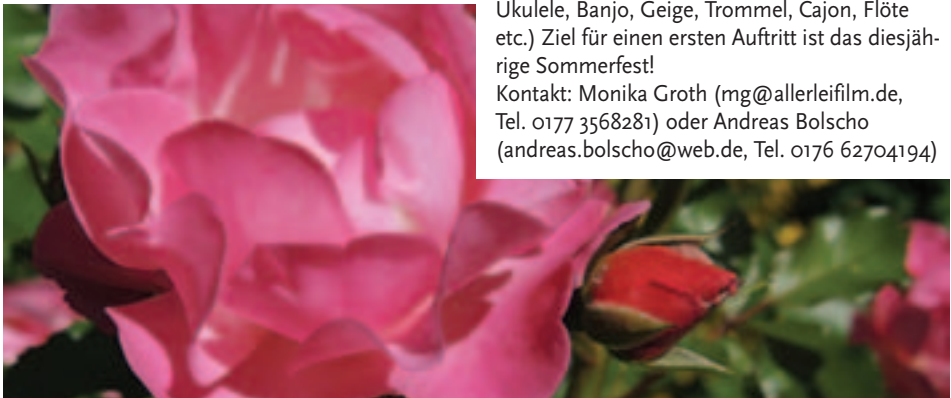
Lesestoff

Die Spiegelung der zwölf Monatstugenden im Märchen. Ein Übungsbuch für den Jahreslauf
Gisela Fugger, Oratio Verlag, gebundene Ausgabe, wie neu, 5 Euro

Der kleine Prinz – eine Darstellung des Menschensohns?

Hans-Bernd Neumann, Verlag Urachhaus, gebundene Ausgabe, wie neu, 5 Euro

Hellmundt/Lau Hintzenstern Tel. 030 91742493



VERSCHENKE

Einfache kleine **Musik-Anlage** mit Radio und CD-Funktion an Selbstabholer zu verschenken, von Medion, schwarz, mit 2 Boxen, wobei eine davon defekt ist, inkl. Fernbedienung, ansonsten gut erhalten und ca. 4 Jahre alt; Familie Frenz/Makosch
Tel. 030 4962466.

Taschenbücher

Wie arbeiten Eltern und Lehrer zusammen?

Michael Harslem, Verlag Freies Geistesleben, sehr gut erhalten

Waldorfschule heute. Einführung in die Lebensformen einer Pädagogik

Stefan Leber (Hrsg.), Verlag Freies Geistesleben, sehr gut erhalten

Hellmundt/Lau Hintzenstern Tel. 030 91742493

SUCHEN MITSTREITER

Musiker dringend gesucht!!!

Eltern der 8. Klasse möchten gern ihre Lieblings-Popsongs singen, spielen, interpretieren und suchen Musiker mit leichtem „Gepäck“, also mit Instrumenten, die ohne Strom, Verstärker und aufwendige Transporte auskommen. (Gitarre, Ukulele, Banjo, Geige, Trommel, Cajon, Flöte etc.) Ziel für einen ersten Auftritt ist das diesjährige Sommerfest!

Kontakt: Monika Groth (mg@allerleifilm.de, Tel. 0177 3568281) oder Andreas Bolscho (andreas.bolscho@web.de, Tel. 0176 62704194)

Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerdereverein

Bankverbindung:

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE49 4306 0967 1103 5313 00,
BIC: GENODEM1GLS, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

